

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 87 (2012)
Heft: 6

Artikel: Zu Gast in Little Creek
Autor: Kürsener, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu Gast in Little Creek

Der Autor hatte vor kurzem Gelegenheit, einen weiteren grossen Stützpunkt der US-Streitkräfte zu besuchen. Im Rahmen einer kürzlichen Reform sind der Heeresstützpunkt Fort Story und der Marinestützpunkt Little Creek zusammengelegt worden. Die neue Basis liegt nicht weit entfernt vom riesigen Marinestützpunkt Norfolk.

OBERST I GST JÜRG KÜRSENER BERICHTET AUS DEN VEREINIGTEN STAATEN

Vor einigen Jahren haben die US-Streitkräfte im Rahmen von Sparmassnahmen, Rationalisierungen und Restrukturierungen einzelne Stützpunkte der Streitkräfte geschlossen oder zusammengelegt. Dabei sind sowohl Luft- und Marinestützpunkte wie auch Marine- und Heeresstützpunkte zusammengelegt worden. Heute gibt es insgesamt 12 solche Joint-Stützpunkte.

Chesapeake Bay

Einer davon ist die sogenannte Joint Expeditionary Base Little Creek – Fort Story. Sie entstand auf den 1. Oktober 2009 durch Zusammenlegung des Naval Amphibious Base Little Creek und des Heeresstützpunktes Fort Story. Beide liegen am Ausgang der Chesapeake Bay an der Atlantikküste der USA, Little Creek etwa acht Kilometer, Fort Story etwa 18 km östlich des grossen Marinestützpunktes von Norfolk im Staate Virginia.

Auf landwirtschaftlichem Gebiet und in den Sümpfen von Little Creek wurde im Verlaufe des Zweiten Weltkriegs eine Basis für die Ausbildung von amphibischen Truppen geschaffen. Der Bedarf an solchen Kräften war damals besonders gross. Vor allem im Pazifik, aber auch in Nordafrika, Italien und der Normandie fanden zahlreiche amphibische Landungen statt.

Noch heute dient die Einrichtung vornehmlich Kräften, die in Übersee in küstennahen Gebieten eingesetzt werden sollen, deshalb der Begriff «expeditionary». Auf dem Gelände von Fort Story landeten im Jahre 1607 die ersten Siedler aus England. Es hat deshalb für die USA auch eine historische Bedeutung.

Ideales Ufer

1914 wurde Fort Story zu einer militärischen Einrichtung und diente – wie die berühmte andere, nahe gelegene Anlage von Fort Monroe – zuerst als Anlage zur Verteidigung des Eingangs zur Chesapeake-

Bucht. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Fort Story deaktiviert, im Zweiten Weltkrieg aber wieder in Dienst gestellt. Seit 1946 dient es mit seinen idealen Uferabschnitten vor allem zur Ausbildung von Flusskampfbooten, Landungsbooten, Schwimmpanzern, Marines und Seals.

Das US Marine Corps war seit Beginn des letzten Irakkrieges (2003) und des Krieges in Afghanistan (2001) fast ausschliesslich mit Landoperationen gebunden und hat sich von seiner Kernkompetenz, den amphibischen Landungen, weit entfernt. Das soll nun nach der Beendigung der Engagements im Irak und demnächst in Afghanistan wieder ändern.

Amphibisches Können

Vom 30. Januar bis 12. Februar 2012 ist erstmals seit über zehn Jahren auf dem Gelände des Stützpunktes von Little Creek – Fort Story und in Camp Lejeune, Nordkarolina, eine grossangelegte amphibi-

sche Operation unter der Bezeichnung «Bold Alligator 2012» durchgeführt worden.

Diese Übung war nach langer Pause ein Neuanfang, diese amphibischen Fähigkeiten wiederzuerlangen. Insgesamt haben an der grossen Übung 14 000 Marines und Seeleute sowie 25 Schiffe teilgenommen.

Neun Nationen

Sieben amphibische Einheiten, darunter die Heliokopterträger USS Bataan, USS Wasp und USS Kearsarge, der Flugzeugträger USS Enterprise, sieben Kreuzer und Zerstörer, fünf Versorgungs- und Transportschiffe, Schiffe der Küstenwache, zwei kanadische Minensucher, der französische amphibische Heliokopterträger FS Mistral, die 2nd Marine Expeditionary Brigade des US Marine Corps mit dem Marineinfanterieregiment 2 (Regimental Landing Team 2).

Einheiten der Riverine Group 1 und der Assault Craft Unit 4 sowie britische,



Navy SEALs sind legendär und polyvalent ausgebildet, auch als Tauchschwimmer.



Die US Navy verfügt über zahlreiche Luftkissenfahrzeuge des Typs LCAC, welche Nutzlasten von bis zu 72 Tonnen transportieren können. Der Autor konnte diese Einheit «36» vor der JEB Little Creek auf dem Meer für einige Zeit fahren.

niederländische und kanadische Marines sowie Einheiten aus neun Nationen haben an der Übung teilgenommen. Diese soll nun alle zwei Jahre wiederholt werden, um dem US Marine Corps die amphibische Fähigkeit zurückzugeben.

81 Piers

Die Aufgabe des Stützpunktes Little Creek – Fort Story besteht darin, Kräfte für den Einsatz in Übersee vorzubereiten, auszubilden und zu unterstützen. Zu diesem Zweck stellt er einerseits Personal, Einrichtungen, Unterkünfte, Bürogebäude und Gelände zur Verfügung, andererseits stellt er Liegeplätze für zahlreiche Schiffe zur Verfügung. 155 verschiedene Kommandostellen sind auf dem 15,78 km² grossen Gelände untergebracht.

Der Stützpunkt umfasst 61 verschiedene Piers und weist einen Strand zum Atlantik von 12 km Länge auf. Auf dem Gelände stehen insgesamt 1155 Gebäude (Büro- und Ausbildungsgebäude, Unterkünfte, Material- und Fahrzeughallen, usw.). Im Stützpunkt leben und arbeiten zirka 20 000 Personen, im Jahr werden an die 900 Mio. US-Dollar Löhne ausbezahlt.

Zu den wichtigsten Kommandos, die auf dem Gelände des Stützpunktes eingemietet sind, gehören:

- das Navy-Cyber-Kommando
- die amphibische Einsatzgruppe 2 (Expeditionary Strike Group 2)
- das Einsatzkommando für Übersee-

Einsätze (Naval Expeditionary Combat Command)

- das 11. Transport Bataillon des Heeres
- die Naval Special Warfare Groups 2, 4 und 10
- die Naval-Special-Operations-Einheiten (die berühmten SEALS) und EOD Teams (Explosive Ordonnance Demolition – Bombenentschärfungsteams)
- diverse Ausbildungskommandi sowie
- die Marine Musikscole.

Kapitän Stuppard

In Little Creek sind sechs grosse amphibische Landungsschiffe, zehn Küstenpatrouillenschiffe sowie weitere 126 kleinere Einheiten wie Landungsboote (LCM/LCU), Flusskampfboote und gegen 40 Luftkissenfahrzeuge LCAC (Landing Craft Air Cushion) zuhause.

Kapitän zur See Charles L. Stuppard kommandiert die Base. Weil Little Creek erheblich grösser als Fort Story und vielleicht auch etwas bedeutsamer ist, ist die Verantwortung einem Marineoffizier übertragen worden. Andere Stützpunkte werden von Luftwaffen- oder Heeresoffizieren befehligt. Stuppard ist ausgebildeter Luftfahrt ingenieur und erfahrener Zerstöreroffizier.

In zahlreichen Verwendungen hat er sich im Pentagon mit Europafragen befasst und auch dort gedient. Zudem war er Kommandant des Lenkwaffenerstörers USS *Arleigh Burke*. Derzeit schreibt er berufsbegleitend sogar noch eine Dissertation.

Gerne – so meinte er gegenüber dem Autor – würde er eines Tages einen US-Stützpunkt in Südeuropa befehligen, wie zum Beispiel Rota (Spanien), Neapel, Sigonella (beide in Italien) oder Souda Bay (Kreta).

Vier Bereiche

Kapitän zur See Stuppard führt – unterstützt von seinem Stab – folgende vier Bereiche:

- Stabselement (Stab, Krisenstab, Kommunikation, Feldprediger, Finanzen, Auditor, Personal, EDV-Unterstützung, Fernmeldeeinrichtungen, usw.)
- Operationen (kleiner Flugplatz, Hafen, Logistik, Sicherheit)
- Anlagenbetrieb und -unterhalt/Umwelt (Fahrzeugpark und -unterhalt, Eisenbahn, Kräne, Feuerwehr, Treibstoff, Trinkwasser, Gebäudeunterhalt, Elektrizität, Gas- und Dampfversorgung, Heizungen, Umwelt, Abfall, usw.)
- Anlagen- und Gebäudeverwaltung (Unterkünfte, Kantinen, Schulen, Wäscherei, Einkaufszentren, Kino, Jugendzentren, usw.).

Kapitän Stuppard misst der Zusammenarbeit mit den Naturschutz- und Umweltorganisationen eine grosse Bedeutung bei, zumal auf dem Gelände des Stützpunktes die Vegetation und Fauna besonders entwickelt und schützenswert sind. Speziell unterstützt er die Bestrebungen, die einheimische Austernfischerei nach Erosionserscheinungen der Austern-Riffs wieder zu

fördern. Zudem bietet er Hand, auch neue umweltfreundliche Technologien einzusetzen, wie z.B. geothermisch geheizte Gebäude. Der Stützpunkt Little Creek – Fort Story ist unter anderem die Heimatbasis mehrerer Einheiten.

Luftkissenfahrzeuge

Die Luftkissenfahrzeug-Einheit Vier (Assault Craft Unit Four – ACU 4). Diese umfasst die etwa 40 amphibischen Luftkissenfahrzeuge LCAC (Landing Craft Air Cushion) und die etwa 16 traditionellen, betagten Landungsboote LCU (Landing Craft Unit) der ACU 4 an der Ostküste. Ähnliche Einheiten (ACU 1 und ACU 5) sind an der Westküste in Coronado und Camp Pendleton, Kalifornien, stationiert.

Auf dem Stützpunkt werden die Besatzungen ausgebildet. Jeder amphibische Verband, der nach Übersee fährt, führt einige LCAC mit an Bord, so führt jeder amphibische Helikopterträger bis zu drei LCAC oder vier LCU und jedes amphibische Docklandungsschiff drei bis vier LCAC mit an Bord.

Die traditionellen, etwa 400 Tonnen verdrängenden Landungsboote (LCU) sind betagt, langsam und stammen aus den 70er-Jahren. Demgegenüber wurden die beeindruckenden Luftkissenfahrzeuge (LCAC) zwar auch schon ab Mitte der 80er-Jahre gebaut. Sie sind bis zu 90 km/h schnell und sind maximal beladen 190 Tonnen schwer.

Mächtige Gasturbinen

Vier mächtige Gasturbinen erzeugen mit ihren 15 800 PS das Luftkissen, auf welchem das Fahrzeug schwebt, und treiben die zwei Propeller an, welche für den eigentlichen Vor- oder Rückwärtsantrieb sorgen. Zudem erbringen sie den Schub, um über zwei Bug-Aggregate die Steuerung des Fahrzeugs vorzunehmen. Hohe Geschwindigkeit, starker Lärm und die gefährlichen Propeller gestatten es nicht, während der Fahrt draussen zu bleiben.

Drei Seeleute der fünfköpfigen Besatzung sind in einer cockpitähnlichen Kabine untergebracht. Sie sprechen denn auch stolz von Pilotieren und tragen Anzüge, die wie Fliegerkombis aussehen. Der Autor hatte Gelegenheit, das Fahrzeug LCAC 36 während etwa 20 Minuten vor der Küste von Little Creek über das Meer zu steuern, eine eindrückliche Erfahrung.

Das Luftkissenfahrzeug muss subtil gelenkt werden, weil es sich wie ein Gegenstand auf einer Eisfläche verhält. Jeder noch so geringe seitliche Schub führt dazu, dass



Bild: Kürsener

Navy SEALs verfügen über ihre eigenen Kleinkampfboote. Hier befindet sich so ein Boot eines Special Boat Teams auf einer Testfahrt im Hafenbecken von Norfolk, Virginia.



Bild: Kürsener

Die Riverine Group 1 besitzt in ihrem Inventar drei Bootstypen, darunter auch das Riverine Command Boat RCB, ein Boot schwedischer Bauart.

das Fahrzeug den einzuschlagenden Kurs verlässt, seitlich «rutscht» (wie bei einer Glissade eines Flugzeuges), zudem besteht die Versuchung zu Überkorrekturen, so dass letztlich ein unschöner Zickzackkurs entsteht. Ein LCAC kann maximal 72 Tonnen – also einen Kampfpanzer M1A1 oder vier Light Armoured Vehicles (LAV) – problemlos an Land bringen oder aber eine entsprechende Ladung an Fahrzeugen, Geschützen, Logistik, usw. Dies über Distanzen von maximal bis zu 360 km.

Spezialtruppen

Damit erlaubt dieses Fahrzeug die Anlandung von Marines «over the horizon», eine amphibische Landung also, bei welcher vom Ufer aus keine Landungsschiffe mehr erkennbar sind. Eine Weiterentwicklung des Fahrzeuges soll eine Nutzlast von bis zu 144 Tonnen bringen.

Mühelos übersteigt ein LCAC Hindernisse und schwebt problemlos vom Wasser

aufs Land. Einmal angekommen werden die Turbinen gedrosselt, das Luftkissen fällt zusammen, die Rampen können ausgelegt und die Last kann entladen werden. Die Naval Special Warfare Groups: Die JEB Little Creek – Fort Story ist auch Stützpunkt der Naval Special Warfare Groups 2, 4, 10 sowie der legendären Naval Special Development Group. Die Group 2 umfasst die eigentlichen Trupps oder Seal Teams (Seal Teams 2, 4, 8 und 10).

Special Boat Teams

Group 4 stellt mit den Special Boat Teams 12, 20 und 22 die Sturmboote zur Verfügung. Group 10 schliesslich ist eine Logistik-, Führungs- und Unterstützungsverband. Die sogenannte Naval Special Warfare Development Group ist ein Spezialverband, der operativ dem US Joint Operations Command (JSOC) untersteht. Ein weiterer Verband – die Naval Special Warfare Unit 2 befindet sich in Europa (Stuttgart).



Team wird von einem Fregattenkapitän kommandiert und besteht aus einem Stabs-element sowie drei Einheiten (Troops) zu je 40 Mann (noch sind keine Frauen dabei). Jeder Troop wiederum besteht aus je zwei Seal-Zügen zu je 16 Mann. In jedem dieser Teams sind die erwähnten Spezialisten vertreten.

Insgesamt 300 Mann

Seal Teams umfassen insgesamt, mit Logistik und Unterstützungselementen (zum Beispiel Special-Boat-Elementen), total 300 Mann. Seals können in Spezialfahrzeugen (SDV) auch von getauchten U-Booten küstennah ausgesetzt und wieder an Bord genommen werden. Sie operieren meistens unerkannt, ihre Angehörigen sind namentlich kaum bekannt. Die Ausbildung ist extrem hart, nur die wenigsten schaffen sie.

Es kann davon ausgegangen werden, dass alle grossen Kommandobereiche wie zum Beispiel das Zentralkommando (US Central Command) im Raum des Persischen Golfes und Afghanistans über ein oder mehrere Seal-Teams verfügen.

Die Seals sollen in Zukunft – wie die Spezialkräfte der Luftwaffe und des Heeres – gemäss neuer Doktrin und neuen Schwergewichten der Administration Obama noch verstärkt werden. So sollen demnächst die beiden Helikopterstaffeln HSC-84 und -85 der Navy speziell für Seal-Einsätze geschult werden.

Gegen bin Laden

Die Seals sind unter anderem durch die Eliminierung von Osama bin Laden in Pakistan vor einem Jahr durch die Naval Special Warfare Development Group bekannt geworden. Dieser Verband hieß bis 1987 Seal Team 6 und ist so legendär, dass er heute noch oft so genannt wird. Erst im Januar 2012 hatte das Seal-Team 6 in einer verwegenen Aktion eine US- und eine dänische Geisel aus ihrer Gefangennahme durch Terroristen in Somalia befreit.

Präsident John F. Kennedy ist der eigentliche «Vater» der Seals. Er hat vor 50 Jahren die Schaffung dieser Truppe veranlasst. Der gestiegene Stellenwert der Seals wird übrigens auch dadurch deutlich, dass vor kurzem mit Vizeadmiral Robert S. Harward ein Seal zum stellvertretenden Kommandeur des U.S. Central Command (zuständig für die Golfregion und Afghanistan) ernannt worden ist.

Flusskampfboote in der US Navy sind nicht neu. Bereits im Unabhängigkeitskrieg gegen England gab es solche Kräfte. Be-

Der Kommandant der JEB Little Creek – Fort Story, Kapitän z.S. Charles Stuppard, mit dem Autor nach der Fahrt auf dem Luftkissenfahrzeug LCAC 36.

Auf der JEB Little Creek – Fort Story befinden sich der Kommandobereich, die Ausbildungseinrichtungen und Unterkünfte der Navy Seals, gut abgeschirmt vom normalen Stützpunktbetrieb in einem speziell gesicherten und kaum einsehbaren Bereich.

Generell können die Aufgaben der Seals wie folgt umschrieben werden: Spezialaufklärung, unkonventionelle Kriegsführung, Kampf gegen den Terror, Kampf gegen Drogenkriminalität, Rettungsaktionen von Personen (CSAR – Combat Search and Rescue), Personenschutz und direkte Aktionen (Infiltration, Ziel erreichen, Auftrag vor Ort erfüllen, zum Beispiel Zerstörung des Ziels oder Gefangennahme resp. Tötung einer Zielperson, Exfiltration, alles unter hohem Zeitdruck).

Lautlos und effektiv

Seals sind rasch, lautlos und äusserst effektiv. Sie können auf einer grossen Breite des Konfliktpektrums eingesetzt werden. Sie agieren oft asymmetrisch, irre-

gulär und sind Mittel der ersten Stunde, insbesondere im Kampf gegen den Terror. Jede Group wird von einem Kapitän zur See (Oberst) befehligt, der selber ein Seal ist. Die vier Groups gehören zum Naval Special Warfare Command, welches sein Hauptquartier in Coronado, Kalifornien, hat, insgesamt 1200 Seals zählt und derzeit von Konteradmiral Sean Pybus kommandiert wird. Die legendären Seals (Sea Air Land) sind die Spezialtruppen der Navy.

Technisch versiert

Sie sind technisch versiert, medizinisch und nachrichtendienstlich ausgebildet und beherrschen anspruchsvolle Übermittlungssysteme (inkl. Kryptologie). Sie sind Nahkämpfer, Fallschirmspringer und Aufklärer. Sie sind Minenentschärfungs-, Sprengstoff-, Feuerleitungs-, Navigations- und Bauexperten, Scharfschützen, sprachbegabte Befragter, Taucher, Sanitäter und anderes mehr.

Die Seals zählen zu den physisch und psychisch härtesten Männern. Jedes Seal



Bild: Kürsener

Patrouillenschiffe sind in der US Navy nicht mehr sehr zahlreich vorhanden, aber sie werden immer wieder und in zunehmendem Maße gebraucht. So zum Beispiel im Persischen Golf. Zu ihnen zählt auch die hier in Little Creek – Fort Story liegende USS Monsoon (PC 4) der Cyclone-Klasse. Diese Kleinkampfschiffe verdrängen rund 400 Tonnen, sind 60 km/h schnell und mit Stinger Flablenkwaffen, 25 mm Maschinenkanonen, 40 mm Mörsern sowie 12,7 mm und 7,62 mm MGs bewaffnet.

kannt wurden sie aber vor allem im Vietnamkrieg, als sie vor allem im Mekongdelta eingesetzt wurden. Danach wurde diese Formation aufgelöst. Während der nachfolgenden 40 Jahre ging das Know-how weitgehend verloren.

Am 25. Mai 2006 ist in Norfolk die Riverine Group One als Teil des Naval Expeditionary Combat Command wieder ins Leben gerufen worden, damit erfuhren die Flusskampfboote einen Neuanfang.

Nützliche Boote

Dies nicht zuletzt aufgrund von Erfahrungen der US Navy, die bei zahlreichen «expeditionary»-Einsätzen in Übersee gewonnen wurden (so im Irak). Das Fehlen dieser Boote hatte sich als Mangel erwiesen. Sie sind nicht mit den Bootsverbänden der Seals zu verwechseln, obwohl im Ausnahmefall Boote der Riverine-Verbände die Seals unterstützen könnten.

Die heutigen Riverine Forces sind nicht sehr zahlreich, sie fristen ein Schattendasein und arbeiten noch immer intensiv an ihrer Akzeptanz durch die übrige Navy. Wann immer die Rede vom Sparen ist, wird wieder ihre Abschaffung gefordert. Und doch sind die nun in Little Creek stationierten Verbände beeindruckend und erweisen sich in vielen Einsätzen (Zentral-

amerika, Mittlerer Osten, Fernost) als nützliche und polyvalente Mittel.

Drei Squadrons

Die heutige Riverine Group One zählt drei Squadrons, wovon zwei in Little Creek und eine im nahen Yorktown stationiert sind. An der Westküste gibt es vorerst keine solchen Formationen. Der Verband wird von einem Kapitän zur See befehligt und zählt 740 Personen. Er verfügt über drei mit 12,7-mm-Maschinengewehren bewaffnete Bootstypen, nämlich die River Command Boats RCB (entspricht dem schwedischen B-90-Boot), die Riverine Patrol Boats RPB sowie die Riverine Assault Boats RAB.

Eine Squadron ist gegliedert in drei Detachemente zu je 55 Seeleuten, welche je nach Auftrag mit unterschiedlichen Booten bestückt werden. Im Normalfall aber umfasst ein Detachement 3–4 RCB und 2 RAB. Die Riverine-Besatzungen rekrutieren sich aus Seeleuten der Navy (von Kreuzern, Zerstörern, amphibischen oder Versorgungsschiffen).

Die Aufgaben der Riverine Squadrons umfassen vor allem der Schutz von Infrastrukturen (z.B. Ölplattformen oder Öl-Terminals). Sie wurden beispielsweise bis vor kurzem zur Kontrolle an den Unterläufen des Euphrates und Tigris im Irak eingesetzt.

Ihre Besatzungen sind auch zur Feuerleitung ausgebildet. Zudem laufen Versuche, leichte Drohnen ab den Booten zu starten, um auch in flussnahe Geländekammern zu sehen.

Portable PC sollen für die Auswertung der Ergebnisse sorgen. Zum Aufgabenspektrum gehören zudem die Entschärfung von Minen oder die Beratung und Ausbildung von Partnern in befreundeten Nationen. Die Riverine-Kräfte werden nicht nur in Little Creek ausgebildet, sondern gelegentlich auch auf den Seen in Kentucky (Cumberland Lake) oder anderswo.

Zur Wahrung ihrer Aufgaben verfügen die Riverine-Kräfte nebst schwimmendem Material auch über minenresistente Fahrzeuge und andere Mittel, um sich auch an Land weitgehend selbstständig einrichten, sichern und versorgen zu können.

Breite Palette

Mit dieser breiten Palette von Spezialformationen und Einrichtungen ist die JEB Little Creek – Fort Story ein potenter, komplementärer Stützpunkt zum nahe gelegenen Marinestützpunkt Norfolk, welcher vor allem Gross- und Kampfeinheiten wie Flugzeugträger, Kreuzer, Zerstörer, Versorgungsschiffe und U-Boote beherbergt.

